

GRUNDLAGEN DER GERMANISTIK

Herausgegeben von Detlef Kremer, Ulrich Schmitz,
Martina Wagner-Egelhaaf und Klaus-Peter Wegera

Geschichte der deutschen Sprache

Längsschnitte – Zeitstufen –
Linguistische Studien

von

Werner Besch

und

Norbert Richard Wolf

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.ddb.de abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
ESV.info/978 3 503 09866 8

Umschlaggestaltung unter Verwendung zweier Mundartenkarten von
Hans-Joachim Paul aus: Werner König: dtv-Atlas Deutsche Sprache.
16., durchgesehene und korrigierte Auflage,
München 2007, S. 182/183. © Deutscher Taschenbuch Verlag

ISBN 978 3 503 09866 8

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 2009
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen
der Deutschen Bibliothek und der Gesellschaft für das Buch
bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den
strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992
als auch der ISO-Norm 9706.

Druck und Bindung: Danuvia Druckhaus, Neuburg a. d. Donau

Vorwort

Im vorliegenden Band ‚Geschichte der deutschen Sprache‘ versuchen wir, Längsschnitte und Querschnitte zu kombinieren. Mit den Längsschnitten (Teil I) sollen Entwicklungen zusammenhängend über die einzelnen Sprachepochen hinaus und durch sie hindurch dargestellt, mit den Querschnitten (Teil II) wichtige Charakteristika der einzelnen Epochen vermittelt werden. Teil III liefert linguistische Analysen zur Sprachgenealogie und zu zentralen sprachsystematischen Veränderungen.

Ein solches Vorgehen hat den Vorteil, dass die großen Entwicklungen wesentlich deutlicher hervortreten können als im ‚Korsett‘ abfolgender Epochen-Querschnitte allein. Da kann die Fülle der Details leicht die großen Trendlinien des Sprachwandels verdunkeln, Sprachwandel von uns verstanden als System- wie auch Sprachgebrauchswandel. Wiederum besteht aber auch die Gefahr, dass die synchronischen Verschränkungen von Sprache innerhalb einer Epoche im Längsschnitt nicht so recht erkenntlich werden. Querverweise sollen hier die nötige Verklammerung gewährleisten. Verwiesen wird dabei auf Textabschnitte, nicht auf Seiten, z.B. mit I/3.1. auf Teil I (Längsschnitte, 3. Beitrag, Abschnitt 1.).

Früher stand in sprachgeschichtlichen Darstellungen das Sprachsystem, schriftbasiert, ganz im Mittelpunkt. Heutige Beschreibungen haben sowohl das Instrument als auch den variierenden Umgang des Sprechenden und Schreibenden Menschen mit diesem im Blick. Insofern sind Sprache und Gesellschaft unmittelbar miteinander verwoben, Sprachgeschichte ist immer auch Gesellschaftsgeschichte – auch für die Autoren dieses Bandes. Das reiche Varietätenspektrum unserer Sprache, gesprochen wie geschrieben, sozial, regional, fachsprachlich u.a.m. indiziert, in langfristige Verschiebungen eingebunden, ist Zeugnis fortwährender gesellschaftlicher Dynamik.

Diese Überblicksweise in großen Zusammenhängen aufzuzeigen ist unser Bemühen, sei es für Germanistik Studierende, sei es in gymnasialen Oberstufen, sei es für sprachensible neugierige Laien. Vielen Muttersprachlern wird es helfen, ihren eigenen sprachbiographischen Standort und eigenen Weg genauer zu erkennen.

Die beiden Autoren waren bemüht, ihre Teile stimmig zusammenzuführen, Überschneidungen zu vermeiden und Wiederholungen zu beseitigen; wo solche stehen geblieben sind, ist dies in der Regel gewollt.

Orientierungshilfen verschiedener Art sollen das Lesen und ein gezieltes Suchen erleichtern. Dazu zählen: ein umfangreiches Verzeichnis zitierter Fachliteratur, darunter Standardwerke und aktuelle Forschungsbeiträge; ein detailliertes Sach- und Begriffsregister, Karten, Abbildungen sowie Hervorhebungen wichtiger Leit-

Vorwort

wörter und zentraler Textstellen im Text, sei es durch Fettdruck oder andere Layoutmarkierungen.

Eine umfassende Geschichte der deutschen Sprache kann leichthin mehrere große Bände füllen, wie man im eigenen Fach weiß. Den beiden Verfassern ist das bewusst. Sie selber wissen sehr wohl, was alles in diesen Längs- und Querschnitten nicht zur Sprache kommen konnte. Sind aber einmal große Entwicklungslinien bekannt, so erleichtert das am Ende wohl den weiteren Zugang zum ganzen Aspektreichtum der Geschichte der deutschen Sprache.

Die Textteile I/1.-5. sowie II/3. und 4. sind von Werner Besch, II.1. und 2. sowie III/1. und 2. von Norbert Richard Wolf verfasst.

Bonn und Würzburg im Juli 2008

Werner Besch
Norbert Richard Wolf

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I Längsschnittstudien	13
1. Gesprochene Sprache	15
1.1. Überblick über den Gesamttablauf	15
1.2. Prinzipielle Raumgebundenheit gesprochener Sprache. Oder: Wie kommt es zu Dialektvielfalt?	16
1.3. Stabilisierungsfaktoren für Kleinräumigkeit gesprochener Sprache..	17
1.4. Benennung und Abgrenzung der Sprechvielfalt: Umrisse dialektaler Gliederung um 1900	20
1.5. Faktoren zunehmender Destabilisierung von Dialekten	24
1.5.1. Ansätze räumlicher Entgrenzung	24
1.5.2. Ansätze medial bedingter Entgrenzung: Schrift, Tonmedien .	25
1.6. Dialekt und Deutschunterricht	27
1.7. Gesprochenes Alltagsdeutsch im Wandel	27
1.7.1. Rückgang des Dialektgebrauchs	28
1.7.2. Situation des Plattdeutschen	29
1.8. Zwischenformen („Umgangssprachen“)	31
1.9. Neuorganisation von Mündlichkeit: „Man muss sprechen, wie man schreibet“	32
1.9.1. Konzeptionelle Mündlichkeit	34
1.9.2. Konzeptionelle Schriftlichkeit	34
2. Geschriebene Sprache: Verschriftung und Schriftlichkeit im Deutschen von den Anfängen bis heute.	39
2.1. Primat des Gesprochenen. Oder: Im Anfang war das gesprochene Wort	39
2.2. Dimensionen der Verschriftung	40
2.3. Zeichen-Inventare; Adaptionproblem Zeichen – Laut	41
2.4. Pragmatik der Verschriftungsetappen in altdeutscher Zeit	43
2.5. Regionalität der Sprache und entsprechend der Verschriftung	44
2.6. Terminologische Festlegung	46
2.7. Schreibdialekt/Schreibsprache: Entwicklungen im Mittelalter	47
2.8. Landschaftsgruppierungen	52
2.9. Sonderformen des Ausbaus mit überregionaler Tendenz: Die Sprache der Hanse; das Gemeine Deutsch	57
2.9.1. Das Deutsch der Hanse	59
2.9.2. Das Gemeine Deutsch	59
2.10. Neuhochdeutsche Schriftsprache	60

2.10.1. Bisherige Entstehungstheorien	60
2.10.2. Ansätze und Ergebnisse neuerer Forschung	63
2.10.3. Sprachlandschaft Ostmitteldeutsch / Luther.	68
2.10.4. Sprachliche Wirkungsforschung (16.–18. Jh.), insbesondere anhand der Bibelrezeption	70
2.10.5. Zum Verhältnis von neuhochdeutscher Schriftsprache und „Lutherdeutsch“	71
2.11. Alphabetisierung / Schulpflicht	72
2.12. Zurückdrängung fremder Sprachen.	73
2.13. Vereinheitlichung der Schreibung (Orthographienorm)	74
3. Sprachenkontakt des Deutschen im geschichtlichen Wandel.	79
3.1. Hinführung: Situationen, Formen, Folgen von Sprachkontakt.	79
3.2. Grenzland-Sprachkontakte im Rheinland	80
3.3. Andere Grenzland-Sprachkontakte	83
3.4. Sprachkontakt-Terminologie	85
3.5. Der lateinisch-deutsche Sprachkontakt	87
3.5.1. Die Entlehnungen zur Zeit des römischen Imperiums	88
3.5.2. Die Wochentagsnamen	89
3.5.3. Latinität und die Anfänge eines christlich-deutschen Wortschatzes	90
3.5.4. Humanistenlatein und deutsche Sprache.	93
3.6. Der französisch-deutsche Sprachkontakt.	96
3.6.1. Französischer Einfluss im Mittelalter (1. Welle)	96
3.6.2. Französischer Einfluss 17.–19. Jahrhundert (2. Welle).	97
3.7. Der englisch-deutsche Sprachkontakt.	98
3.8. Phasen des Sprachpurismus	101
4. Varietäten des Deutschen	107
4.1. Hinführung	107
4.2. Varietäten des Deutschen (in Auswahl)	109
4.2.1. Standardvarietät(en)	109
4.2.2. Umgangssprachen	109
4.2.3. Dialekte	110
4.2.4. Stadtsprachen	111
4.3. Fachsprachen	111
4.4. Jiddisch	112
4.5. Sondersprachen	112
4.6. Sprache der Hanse	113
4.7. Gemeines Deutsch	114
5. Anredeformen als Spiegel der Gesellschaft und ihrer Veränderungen	117
5.1. Hinführung: Anrede-Konventionen als Spiegel der Sozialgeschichte.	117
5.2. Anrede im Mittelalter.	118

5.3.	Stabilisierung des <i>du-ir</i> -Modells im Mittelalter	119
5.4.	Exkurs: Anredebestimmende Variablen	121
5.5.	Frühe Neuzeit (16.–18. Jh. größtenteils)	122
5.6.	Vom adligen zum bürgerlichen ‘Decorum’ (Ende 18.–20. Jahrhundert)	124
5.7.	Geltung von <i>Sie</i> und <i>Herr</i> , <i>Frau</i> , <i>Fräulein</i> für das ‚Volk‘	125
5.8.	„Vom <i>Sie</i> zum <i>Du</i> – mehr als eine neue Konvention?“ Wandel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	127
5.9.	Standortbestimmung heute – ein Versuch	128
II.	Zeitstufen	133
1.	Das Althochdeutsche	135
1.1.	Abgrenzungen und Grundlegungen	135
1.1.1.	Zeit	135
1.1.2.	Quellen	136
1.1.3.	Räume und/oder Orte	142
1.1.4.	Schrift und Schriftlichkeit	144
1.2.	Das Entstehen eines volkssprachlichen Wir-Gefühls: das Wort ‚deutsch‘	146
1.3.	Morphologie und Syntax	148
1.3.1.	Flexionsmorphologie: Grammatikalisierung der Verbalperi- phrase	149
1.3.2.	Die Substantivgruppe: Artikel und Subjektspronomen	154
1.3.2.1.	Das Aufkommen der Artikelformen	154
1.3.2.2.	Das Subjektspronomen	157
1.3.3.	Folgerung: Vom synthetischen zum analytischen Sprachbau	160
1.4.	Zum Wortschatz: Ausbau durch Transferenzen und Wortbildung ...	162
1.4.1.	Entlehnungen aus dem Lateinischen	162
1.4.2.	Zur Wortbildung: Nomina agentis	166
2.	Das Mittelhochdeutsche	169
2.1.	Grundlagen und Abgrenzungen	169
2.1.1.	Sprachwille	169
2.1.2.	Quellentypen und zeitliche Abgrenzung	172
2.2.1.	Das Wachsen des volkssprachlichen Wir-Gefühls: Das Bewusstsein von der Zusammengehörigkeit und der Vielfalt	177
2.2.2.	Die höfische Dichtersprache als literatursprachliche Koine ..	180
2.3.	Morphologie und Syntax	187
2.3.1.	Umbau der Substantiv- und Verbflexion	187
2.3.2.	Ausbau der analytischen Verbformen: Die ‚werden‘-Peri- phrase	193
2.4.	Zum Wortschatz: Neue Wortbildungsmittel	198

3. Das Frühneuhochdeutsche	203
3.1. Abgrenzungen	203
3.1.1. Zeitliche Abgrenzung	203
3.1.2. Räumliche Abgrenzung	203
3.1.3. Sprachsoziologische Differenzierungen	203
3.2. Textvielfalt, Textmenge, Textkorpora	204
3.3. Einige Leitfragen, speziell zur Sprachentwicklung (Frühnhd.) in diesen Übergangsjahrhunderten vom Mittelalter zur Neuzeit	205
3.4. Graphien, Graphematik	206
3.5. Flexionsmorphologie, Genus	207
3.5.1. Substantive	207
3.5.2. Verben	210
3.6. Lexik	211
3.7. Wortbildung	215
3.8. Syntax	223
4. Das Neuhochdeutsche	227
4.1. Hinführung	227
4.2. Varietätenentwicklung und Neugewichtung im Gesellschaftsgefüge. Entwicklungen, die vornehmlich unmittelbar auf Sprache bezogen sind	230
4.2.1. Ausbau und Ausbreitung der nhd. Schriftsprache	230
4.3. Alphabetisierung/Schulpflicht	235
4.4. Aussprache-Normierung. Standardsprache fürs Ohr	238
4.5. ‚Außersprachliche‘ Dynamisierungsfaktoren für Sprachwandel	241
4.6. Das Konzept der drei nationalen Varietäten der deutschen Standard-sprache	244
4.6.1. Österreich	245
4.6.2. Schweiz	246
4.6.3. Deutschland	247
4.7. Sprache unter staatlicher Indoktrination	249
4.7.1. Die Deutsche Demokratische Republik (DDR, 1949–1989) ...	249
4.7.2. Der Nationalsozialismus und die deutsche Sprache (1933–1945)	252
4.8. Die deutsche Sprache im Prozess der Europäisierung und Globalisierung	255
4.8.1. Wissenschaft und Wirtschaft	256
4.8.2. Wie wird, wie soll es weitergehen mit der deutschen Sprache?	257
III. Linguistische Analysen	261
1. Das Deutsche als indogermanische und germanische Sprache (Vorgeschichte)	263

1.1. Familiäre Beziehungen.	263
1.2. Vom Indogermanischen zum Germanischen	264
2. Lautgeschichte.	277
2.1. Konsonanten	277
2.1.1. Althochdeutsche Konsonantenverschiebung.	278
2.1.2. Die altdeutschen Sibilanten	286
2.1.3. Auslautverhärtung.	288
2.2. Vokale.	289
2.2.1. Die althochdeutsche Vokalverschiebung.	292
2.2.1.1. Monophthongierung	292
2.2.1.2. Diphthongierung.	293
2.2.1.3. Zusammenschau.	293
2.2.2. Voralthochdeutsche Umlautphänomene.	294
2.2.2.1. /e,i/ und /o,u/.	295
2.2.2.2. Der Diphthong /eu/	296
2.2.3. i-Umlaut	298
2.2.4. Vokale in Nebensilben	305
2.2.4.1. Nebensilbenabschwächung	305
2.2.4.2. Apokope und Synkope	308
2.2.5. Die (früh-)neuhochdeutsche Monophthongierung und (früh-)neuhochdeutsche Diphthongierung	310
2.2.6. Veränderungen der Vokalquantität.	314
2.2.7. Mittelhochdeutsch – Neuhochdeutsch	315
Literaturverzeichnis	319
Sachregister	343